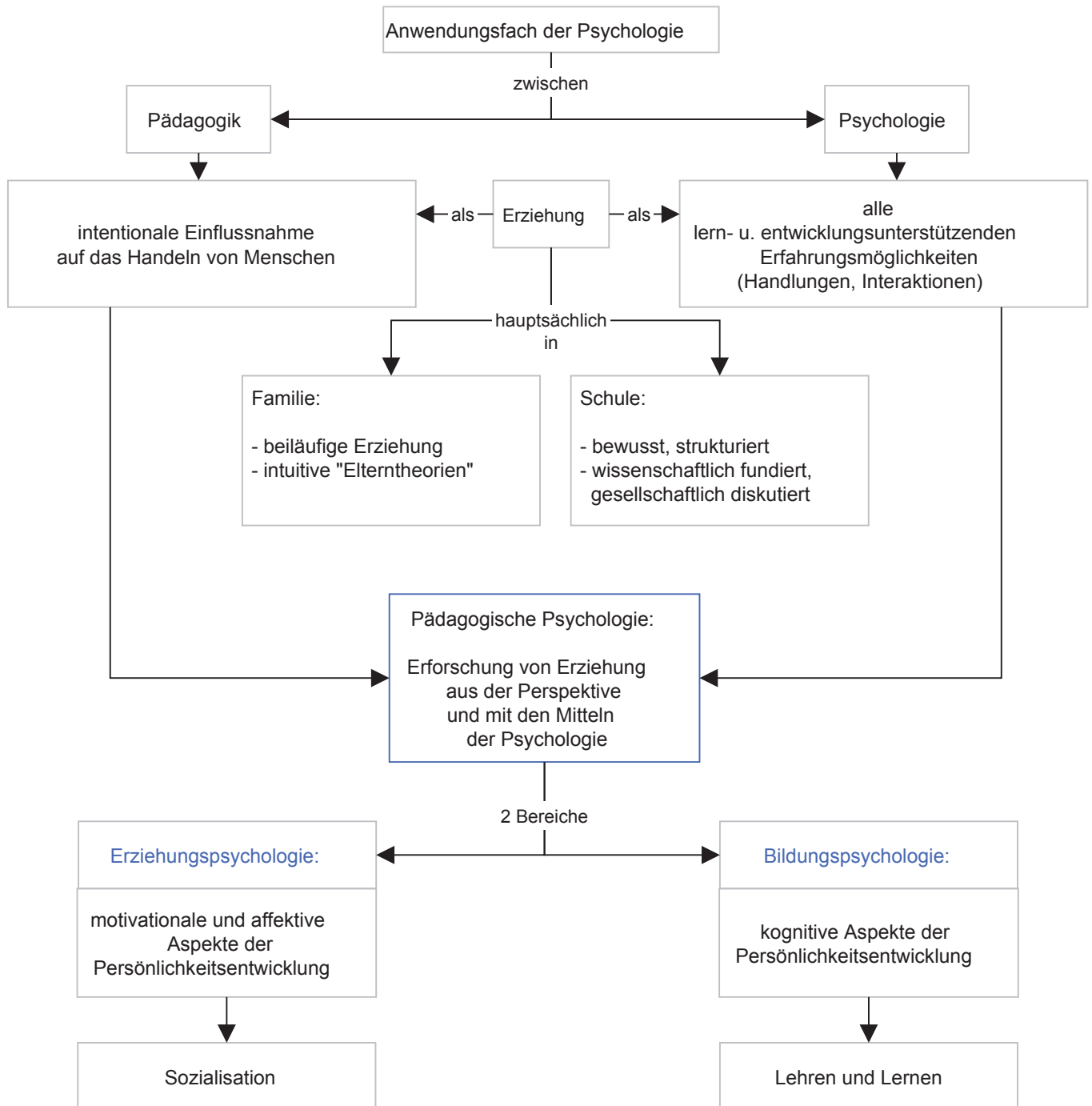
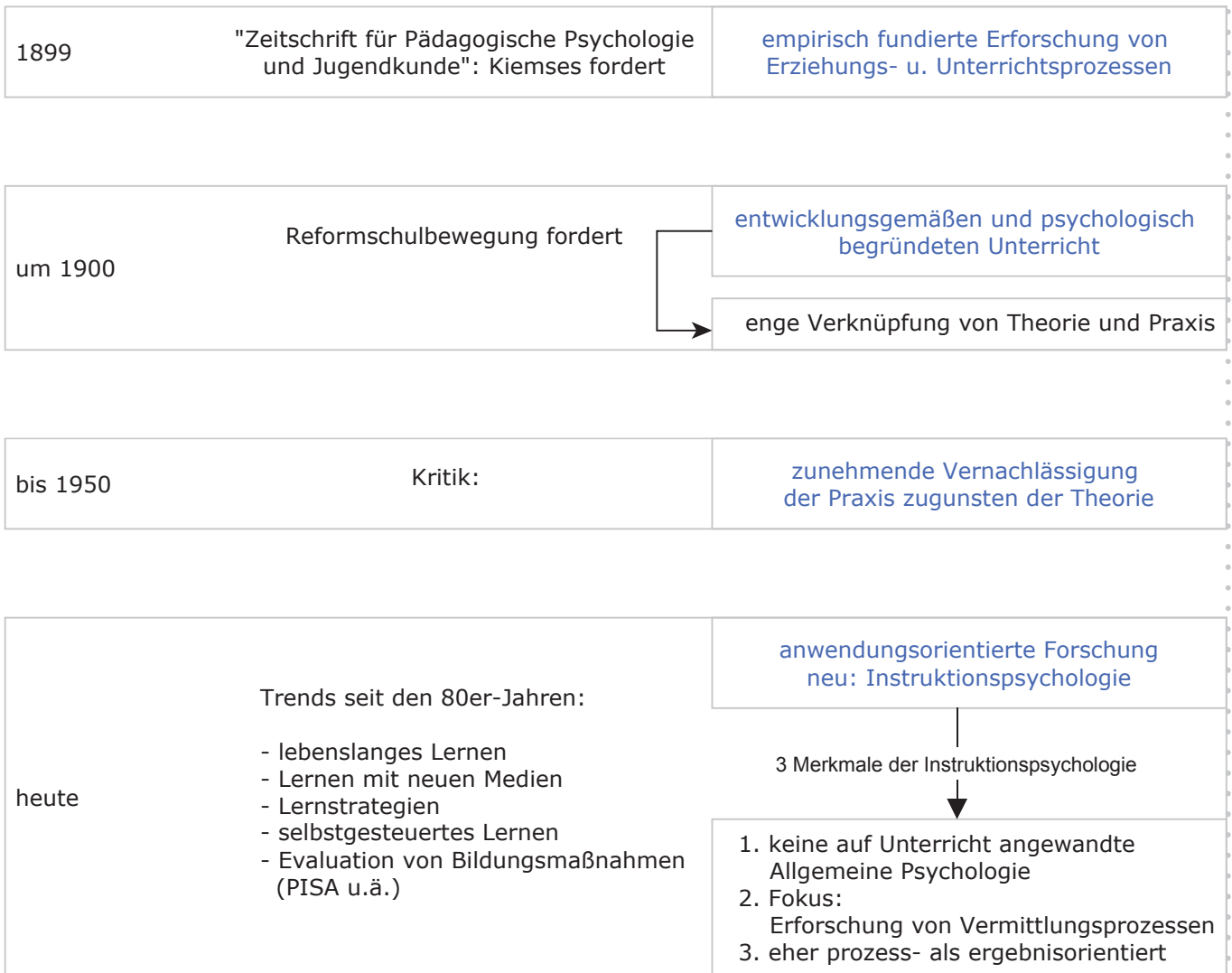


Pädagogische Psychologie: Überblick



Pädagogische Psychologie: Geschichte



Pädagogische Psychologie: Schulpsychologie

andere Arbeitsfelder für
Pädagogische Psychologen:

- (Erziehungs-)Beratungsstellen
- Forschung und Lehre
- Weiterbildung

Aufgaben

- Diagnostik
- Beratung
- Information
- Fortbildung
- Supervision
- Moderation
- Schulentwicklung
- Intervention
- Prävention
- Kooperation

Qualifikationsprofil
laut BDP

spezifische Kenntnisse über

- Lernen + Verhalten von Kindern u. Jugendlichen
- Entwicklungs- + Erziehungsprozesse
- psychologische Krisenintervention im System Schule
- psychotherapeutische, systemische, lerntherapeutische Verfahren
- Unterrichtsdidaktik
- betreffendes Schulsystem
- konkrete Schulen
- psychosoziale Infrastruktur vor Ort
- Umgang mit Gruppen
- Gestaltung von Fortbildungsveranstaltungen

7 Qualitätsstandards
laut BDP

- professionelles Handeln nach dem aktuellen Stand der psychologischen Wissenschaft
- regelmäßige Fortbildungen in den Bereichen
 Diagnostik, Therapie, Beratung, System, Organisationsberatung
- Maßnahmen zur regelmäßigen Evaluation und Qualitätssicherung schulpsychologischer Arbeit
-

Pädagogische Psychologie: Einfluss elterlicher Erziehung

Diskussion 1

Gruppensozialisationstheorie

Annahme

Harris 1998:
"Parents Matter Less Than You Think
and Peers Matter More"

Argument

Kinder identifizieren sich nicht mit Erwachsenen,
sondern mit anderen Kindern -
und übernehmen dadurch eher die Normen
der gleichaltrigen Gruppe als die der Eltern.

Erziehungsthese (nurture assumption)

Annahme

Eltern
haben mehr Einfluss auf die
Entwicklung ihrer Kinder
als andere Faktoren

es gibt

Erziehungsbereiche

mit geringem
Elterneinfluss

mit hohem
Elterneinfluss

Diskussion 2

Gen-Effekte

Annahme

Kinder können sich unter allen Arten
von "normalen" Umweltbedingungen
unabhängig von der "Art" ihrer Eltern
gut entwickeln

Argument

genetisch angelegte
Anpassungsfähigkeit

spätestens unter "nicht-normalen" Umweltbedingungen
(z.B. extreme Armut, Misshandlung)
wird der Einfluss elterlicher Erziehung deutlich

auch unter "normalen" Bedingungen
haben elterliche Erziehungsstile langfristige Wirkungen

Eltern-"Effekte"

Annahme

Eltern
haben mehr Einfluss auf die
Entwicklung ihrer Kinder
als andere Faktoren

empirisch nachgewiesen

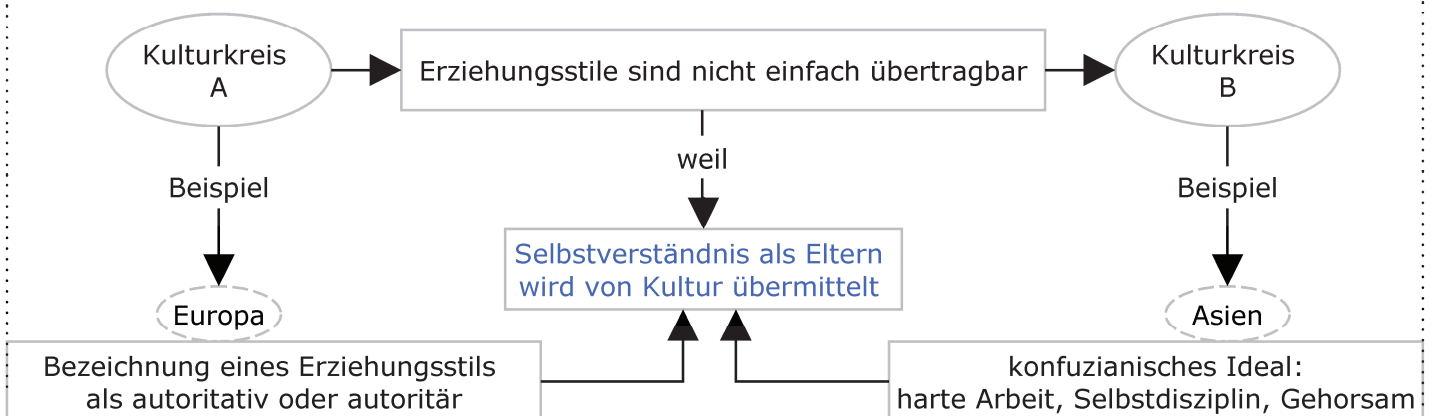
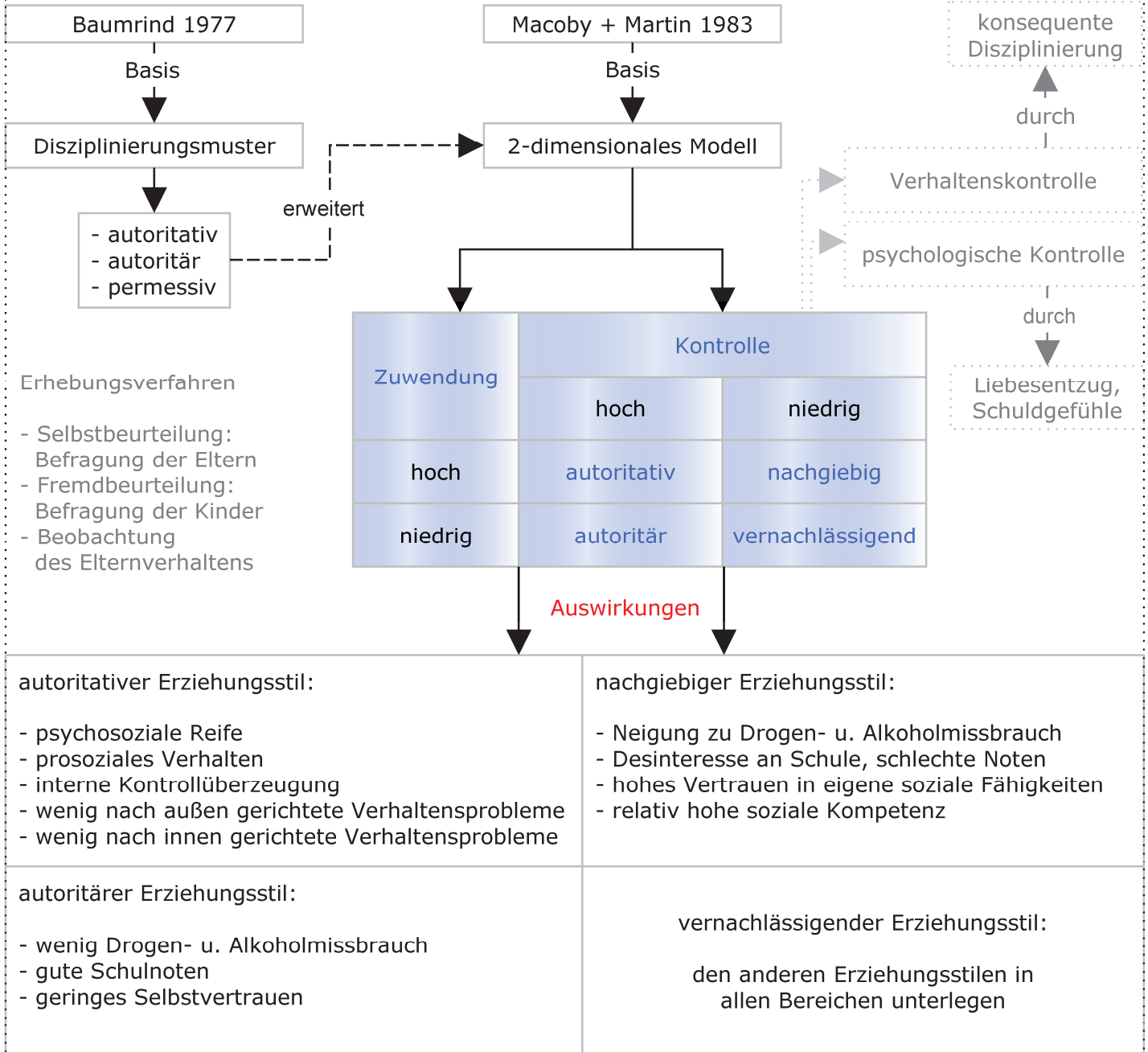


Primat der Eltern-Kind-Erziehung:

- Eltern u. Kinder als Teil eines biosozialen Systems
- starkes menschliches Bedürfnis nach Verbundenheit
- räumliches Zusammenleben
- Eltern haben Kontrolle über die Umwelt des Kindes

Pädagogische Psychologie: elterliche Erziehungsstile

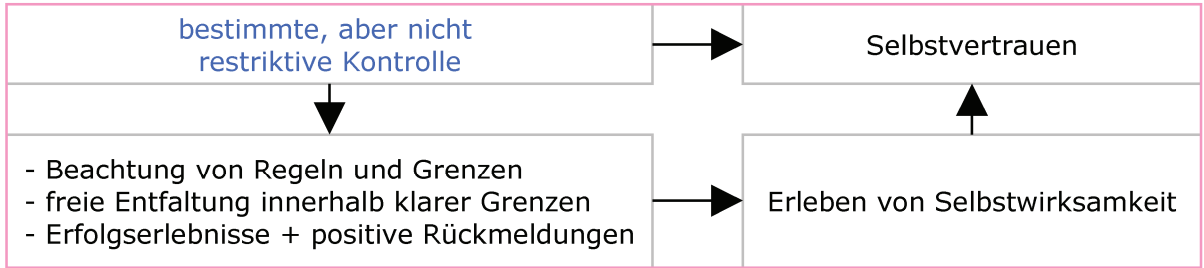
Begriff
 Muster von elterlichen Einstellungen, Handlungsweisen und Ausdrucksformen, die die Art der Interaktion von Eltern und Kind über eine Vielzahl von Situationen kennzeichnen



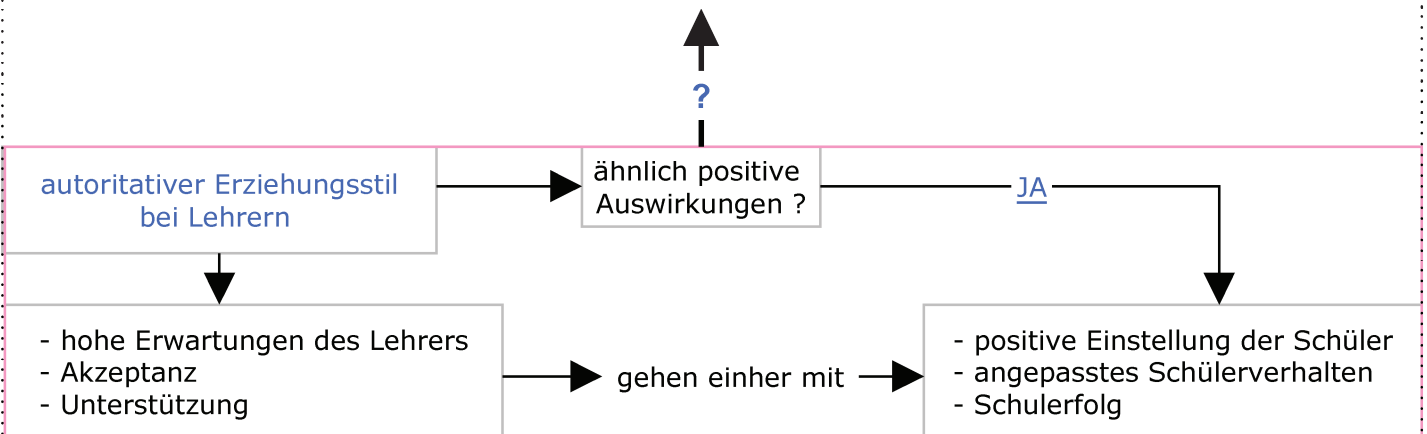
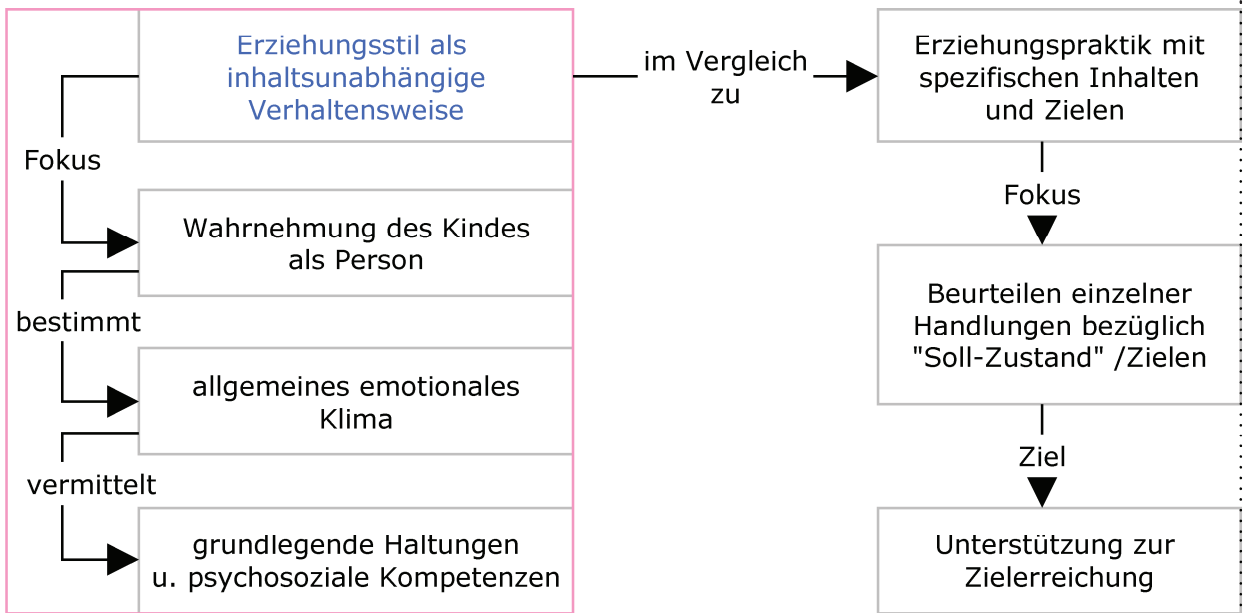
Pädagogische Psychologie: autoritativer Erziehungsstil

positive Wirkung

Erklärung 1



Erklärung 2



"Schulische Interventionsprogramme mit dem Ziel, soziale Kompetenzen und den Schulerfolg zu fördern, könnten also aus Erfahrungen profitieren, die in Familien und Familieninterventionsprogrammen gewonnen worden sind"

(Wentzel 2002)

Pädagogische Psychologie: Internalisierung von moralischen Regeln und Normen

Internalisierung:

Eine Norm gilt dann als internalisiert, wenn eine Person die Verpflichtung empfindet, sich auch dann an die Norm zu halten, wenn ihr keine Strafen oder andere negative Konsequenzen drohen.

Aspekt 1

affektiv-motivational

"moralische Bewährungsprobe"

Aspekt 2

kognitiv

"richtig oder falsch"

Aspekt 3

Erlebnis

"aus mir selbst kommend"

Theorie von Martin Hoffmann 1983

Elternverhalten nach Regelverletzungen ist entscheidend für die Internalisierung von Regeln und Normen

Überschreitungssituation
discipline encounter

Erziehungspraktiken
discipline techniques

1. Liebesentzug

2. Machtausübung

3. induktive Erziehung

Vermeidung von Verantwortung und Angst vor Kritik

äußere Anpassung aus Angst vor Strafe

1. Erkennen einer ursächlichen Beziehung zwischen Handlung und Folgen
2. Entwickeln von Empathie
3. Empfinden empathischer Schuldgefühle
4. Eingreifen der Eltern wird weniger als Strafe erlebt

behindern Übernahme moralischer Prinzipien

fördert Übernahme moralischer Prinzipien

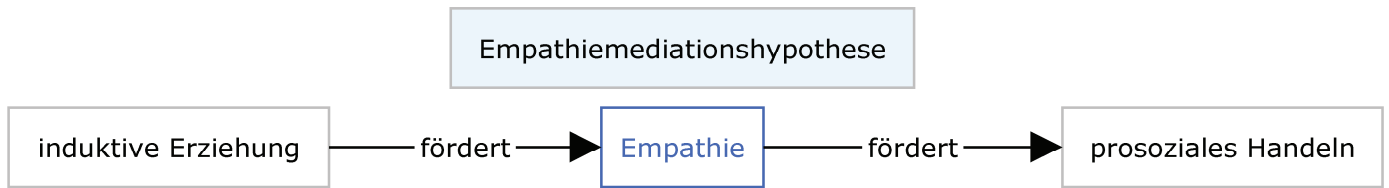
eher auf Reaktion der Eltern und eigene Gefühle gerichtet

eher auf Erziehungsbotschaft gerichtet

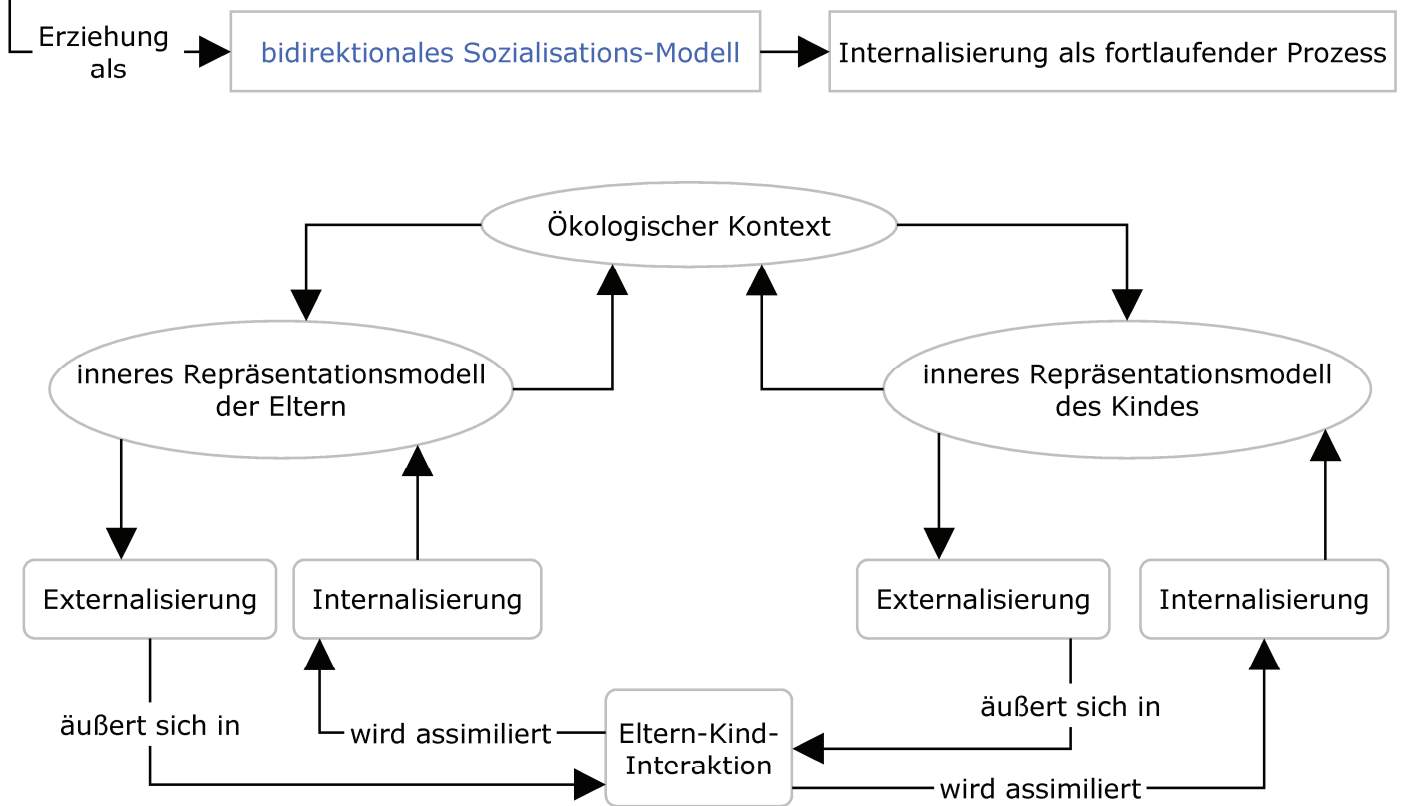
Arousal:
auf Eltern gerichtete Aufmerksamkeit des Kindes

"Erfahrungen in Überschreitungssituationen beeinflussen das spätere Handeln in moralischen Bewährungssituationen deshalb so nachdrücklich, weil sich die beiden Situationen strukturell ähnlich sind: In beiden Fällen geht es um den Konflikt zwischen egoistischen Motiven und Regeln oder Normen, durch die die egoistischen Motive eingeschränkt werden sollen."

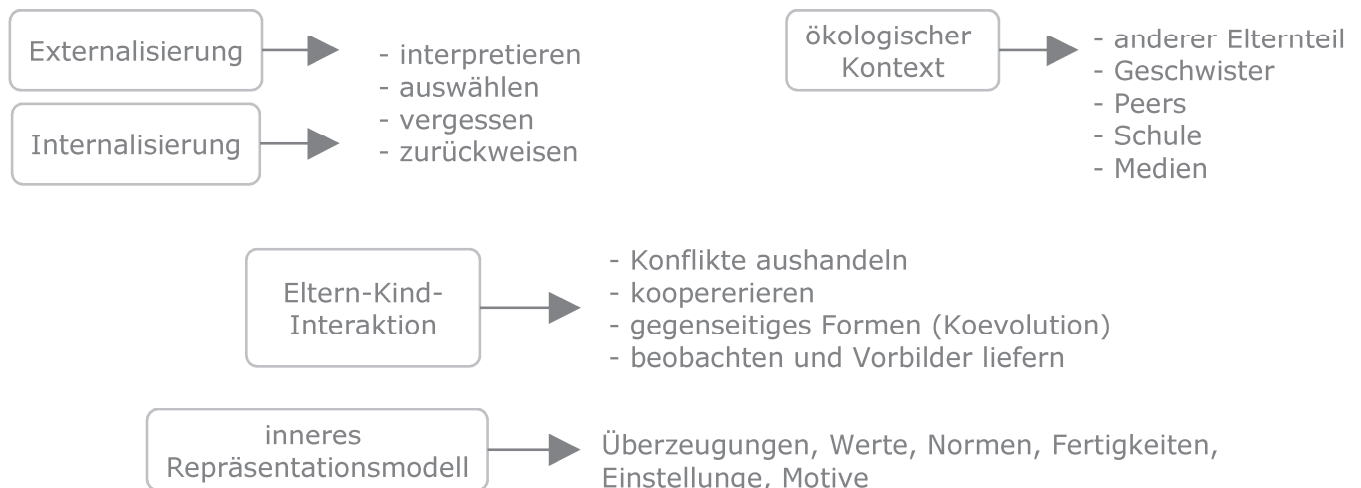
Pädagogische Psychologie: Internalisierung und Empathie



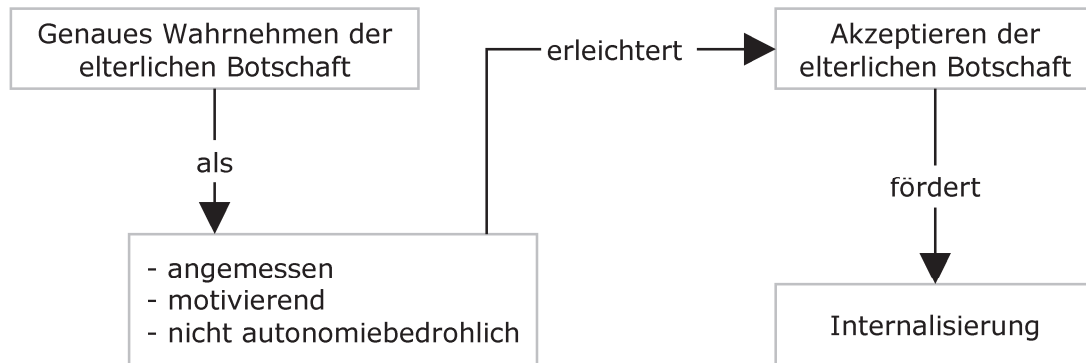
Kuczynski 1997: gegenseitige Einflussnahme zwischen Eltern und Kind



Details:



Pädagogische Psychologie: Überlegenheit der induktiven Erziehung



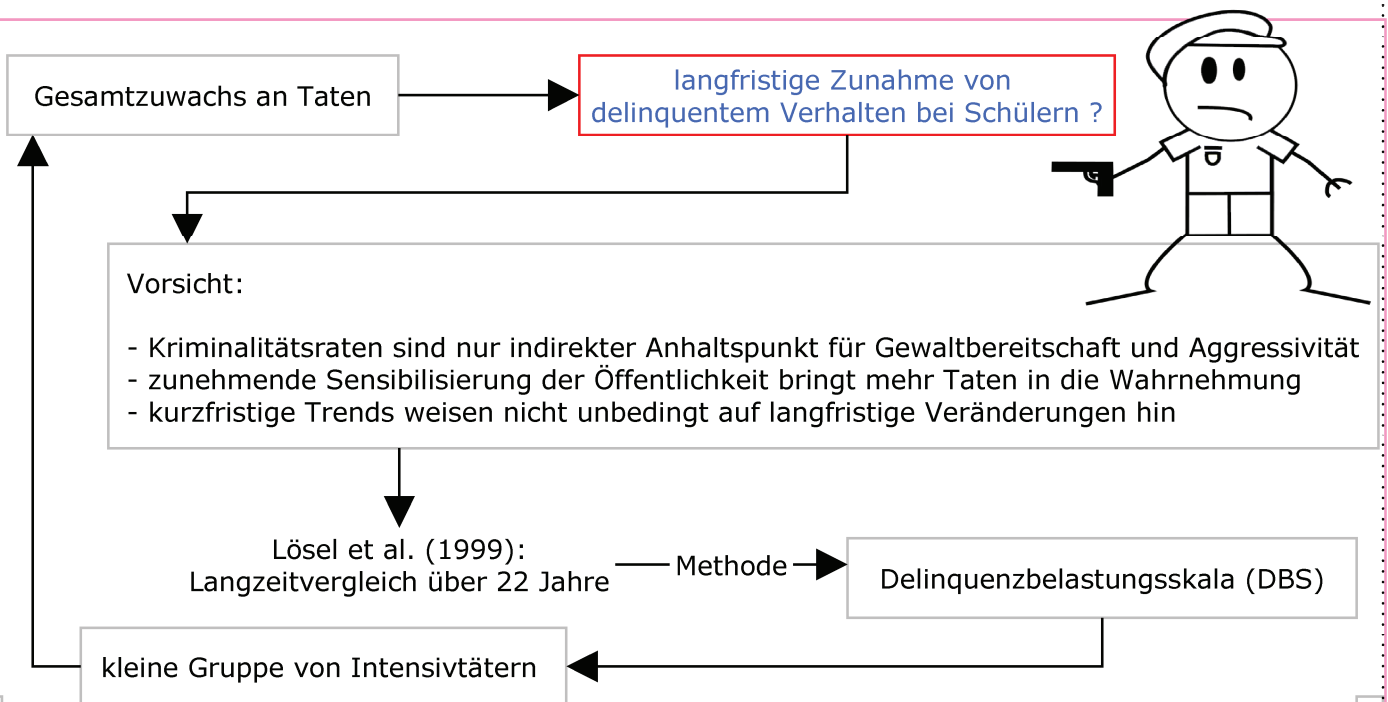
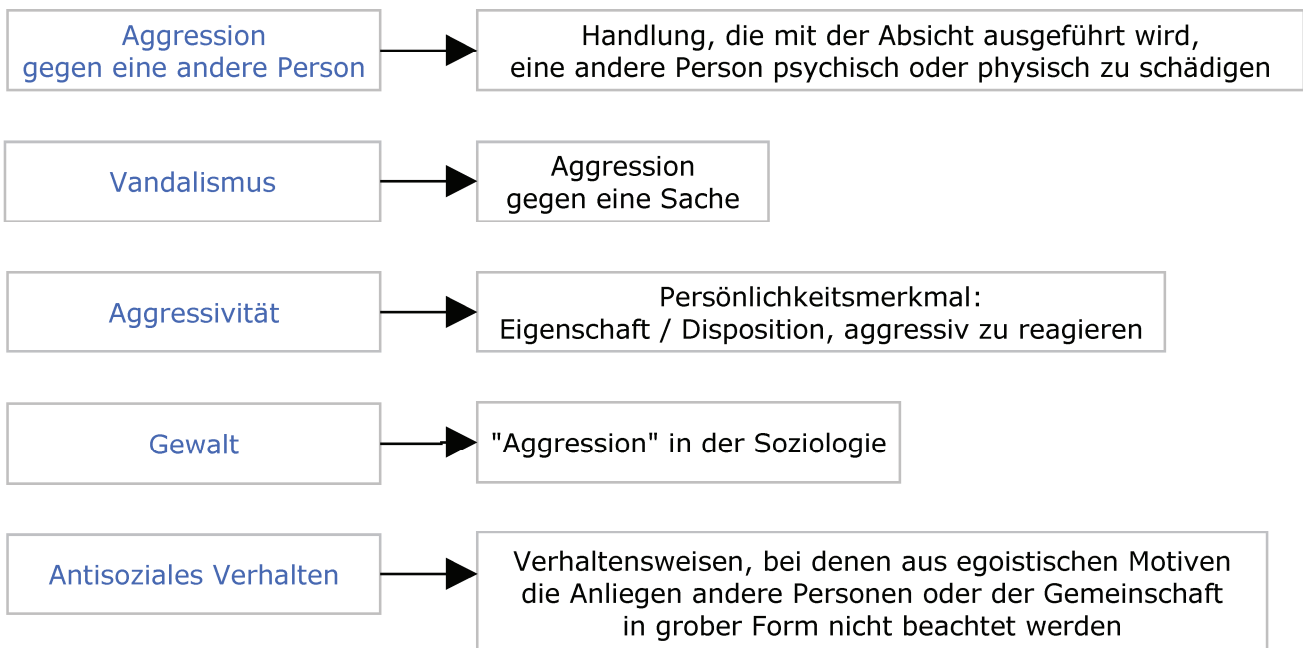
Pädagogische Ratschläge (Martin Hoffmann)

- Unterstützung beim Kennenlernen eigener Gefühle
- Wärme und Zuwendung
- Aufmerksamkeit auf innere Zustände anderer Personen lenken
- nach Regelüberschreitung: Aufmerksamkeit auf Eltern richten
- Kinder lernen auch als Zuschauer
- Rollenspiel als Raum für emotionale Erfahrungen

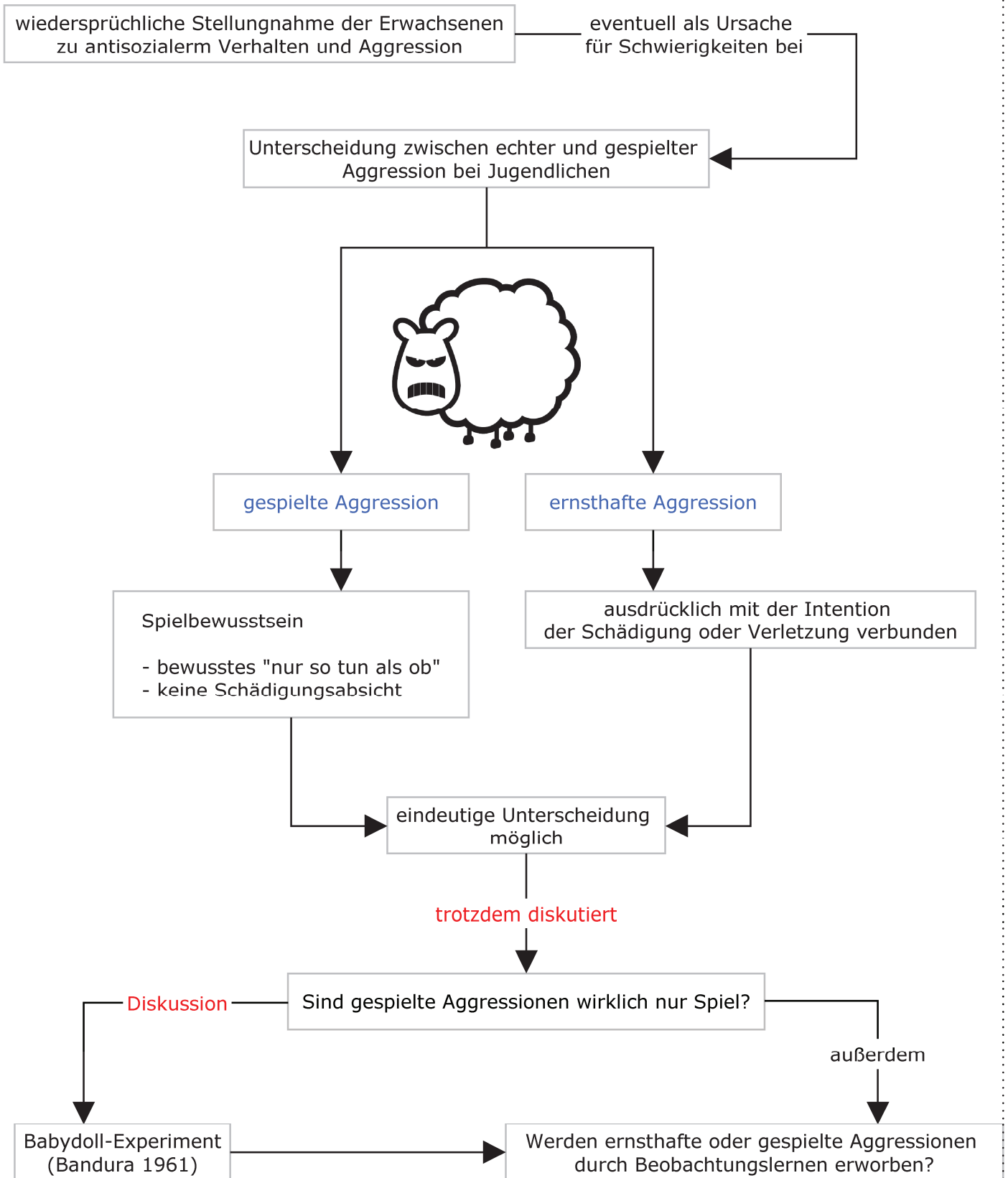
Pädagogische Psychologie: Kinder- und Jugendgewalt



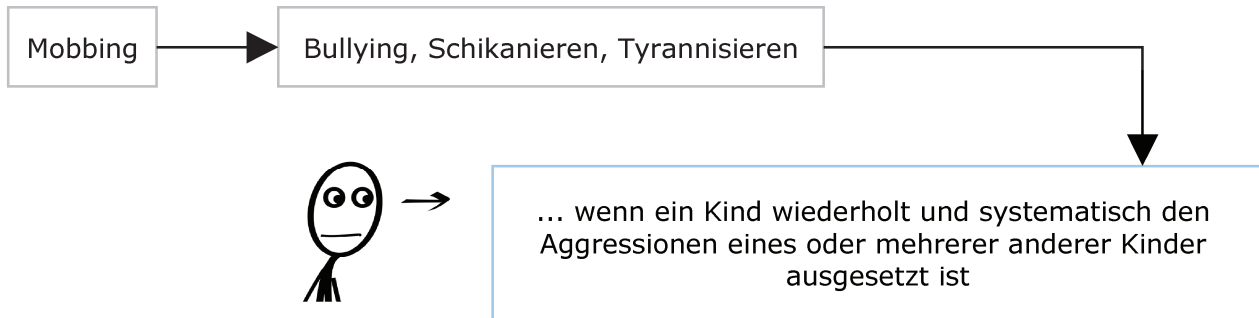
Begriffe:



Pädagogische Psychologie: gespielte oder ernsthaft Aggression ?

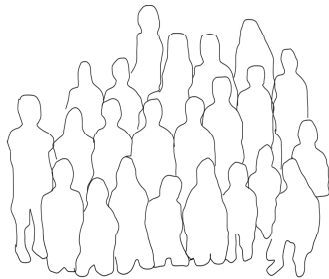
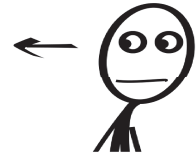


Pädagogische Psychologie: Mobbing



typische Merkmale von Mobbing-Episoden:

- Erniedrigung und soziale Isolation führen zu Hilflosigkeit
- unbeteiligte Zuschauer reagieren mit Wegschauen, Schweigen...
- Täter haben Spaß am Mobbing (Verstärker)



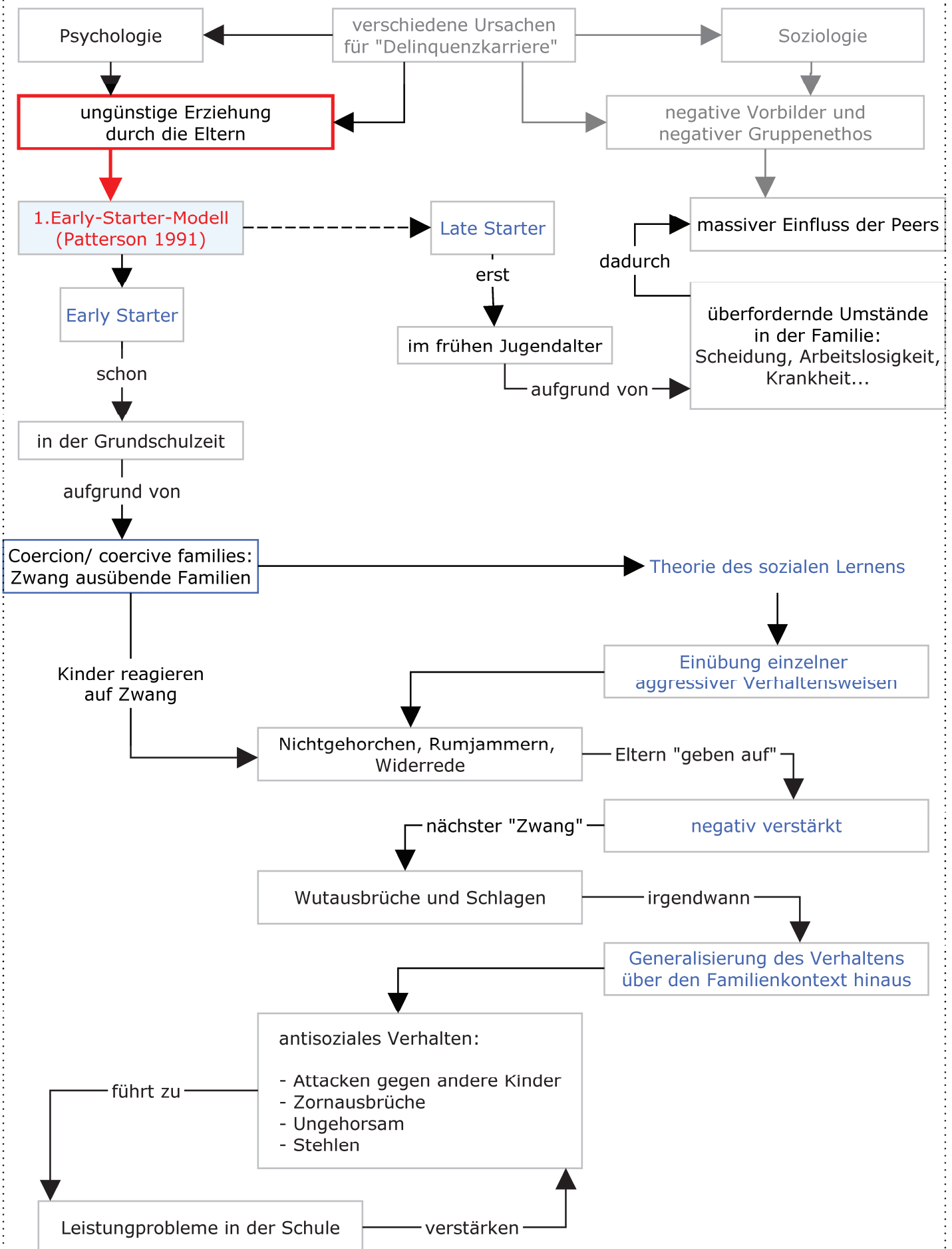
Berner Präventionsprogramm Be-Prox
von Alsaker 2003

ähnlich

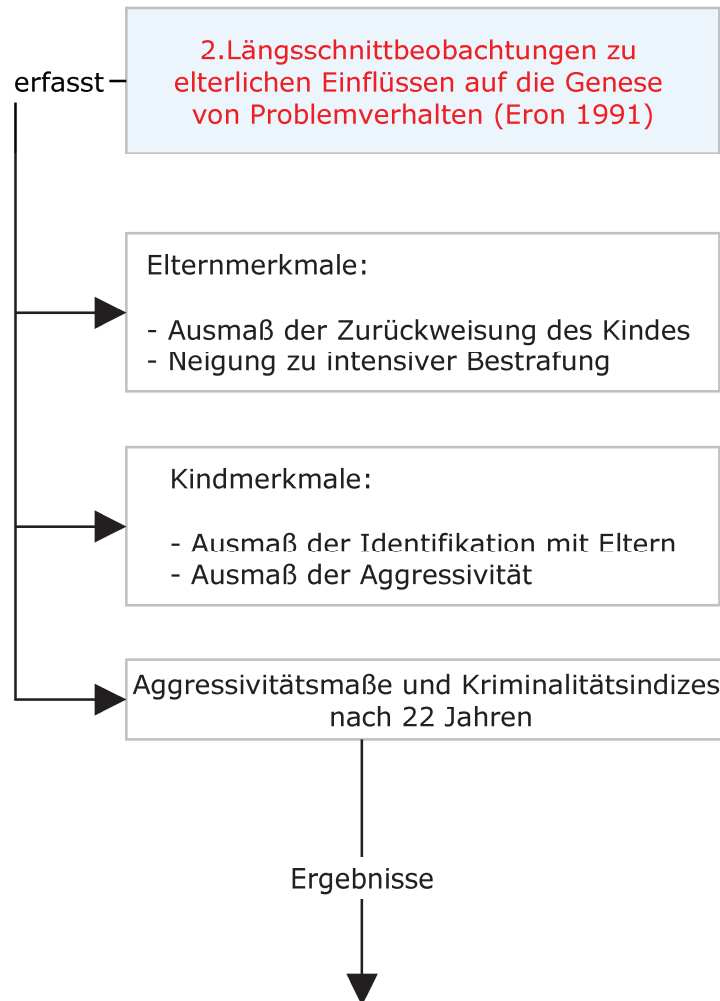
Maßnahmenkatalog
von Olweus 1996

1. Mobbing ernst nehmen!
2. Einzelfälle von systematischen Quälereien unterscheiden
3. Aussicht besonders an unübersichtlichen Orten
4. den Tätern negativ die Schau stehlen
5. Opfer schützen, angemessene Form der Abwehr beibringen
6. Opfer unterstützen
7. Sinn für Gerechtigkeit nutzen, Gefühle verbalisieren
8. Mitverantwortung klarmachen
9. nicht einbezogene Kinder aktiv an der Arbeit gegen Mobbing beteiligen

Pädagogische Psychologie: Delinquenz - 1.early starter

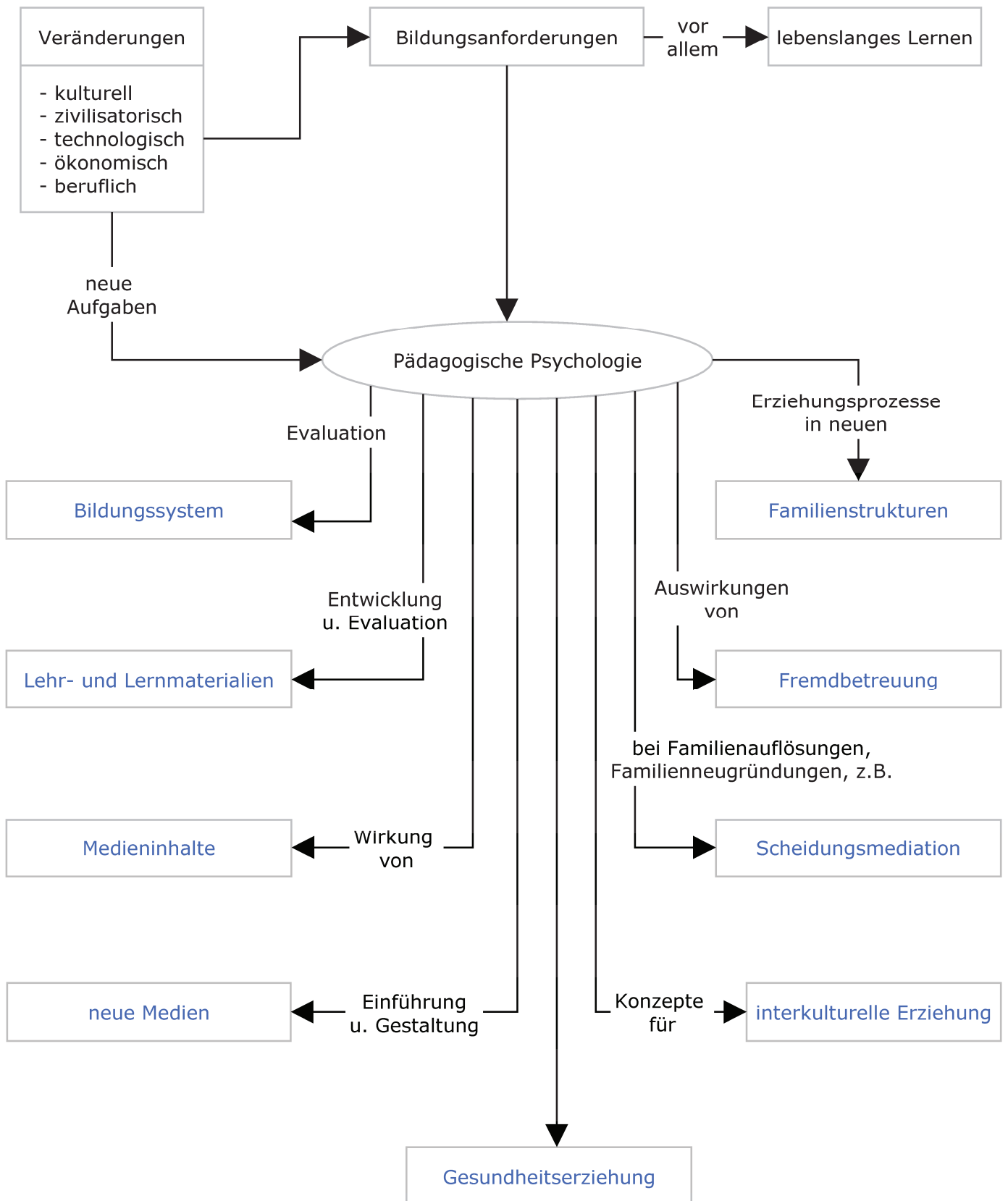


Pädagogische Psychologie: Delinquenz - 2. Langzeitstudie

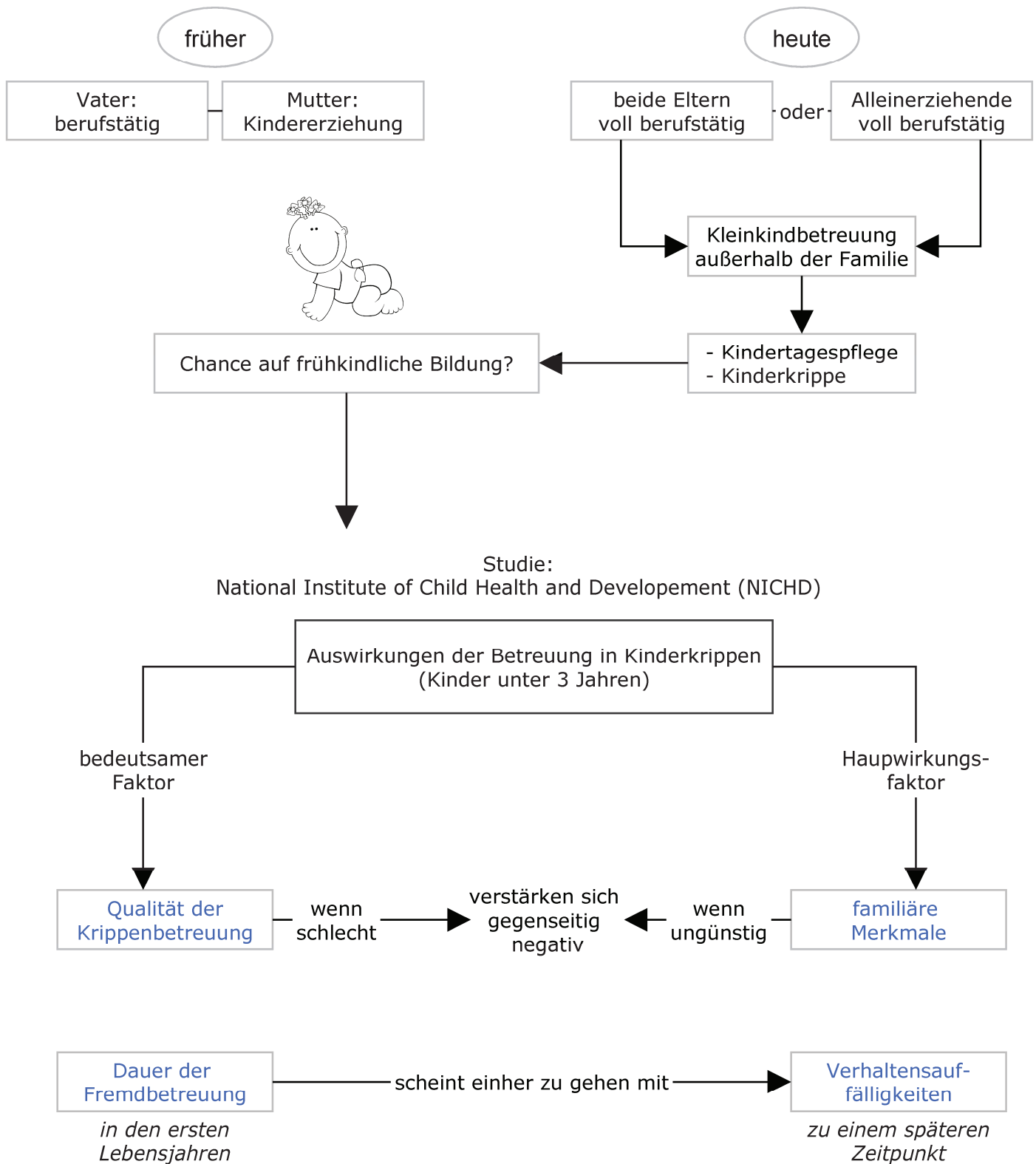


1. hohe Korrelation zwischen Aggressivität der 8jährigen und gleichzeitig gemessenen Erziehungsmerkmalen
2. Besonderheiten in den Erziehungs- und Beziehungsmerkmalen sind die FOLGE von Aggressivität der Kinder
3. sich aufschaukelnder Prozess (vgl. Early-Starter-Modell)
4. mäßig hohe Korrelationen zwischen Zurückweisung, Neigung zu intensiver Bestrafung, geringer Identifikation (Grundschulalter) und Aggressivität und Kriminalität (Erwachsenenalter)
5. aus von eigenen Eltern hart bestrafte Kinder werden zu harter Bestrafung neigende Erwachsene

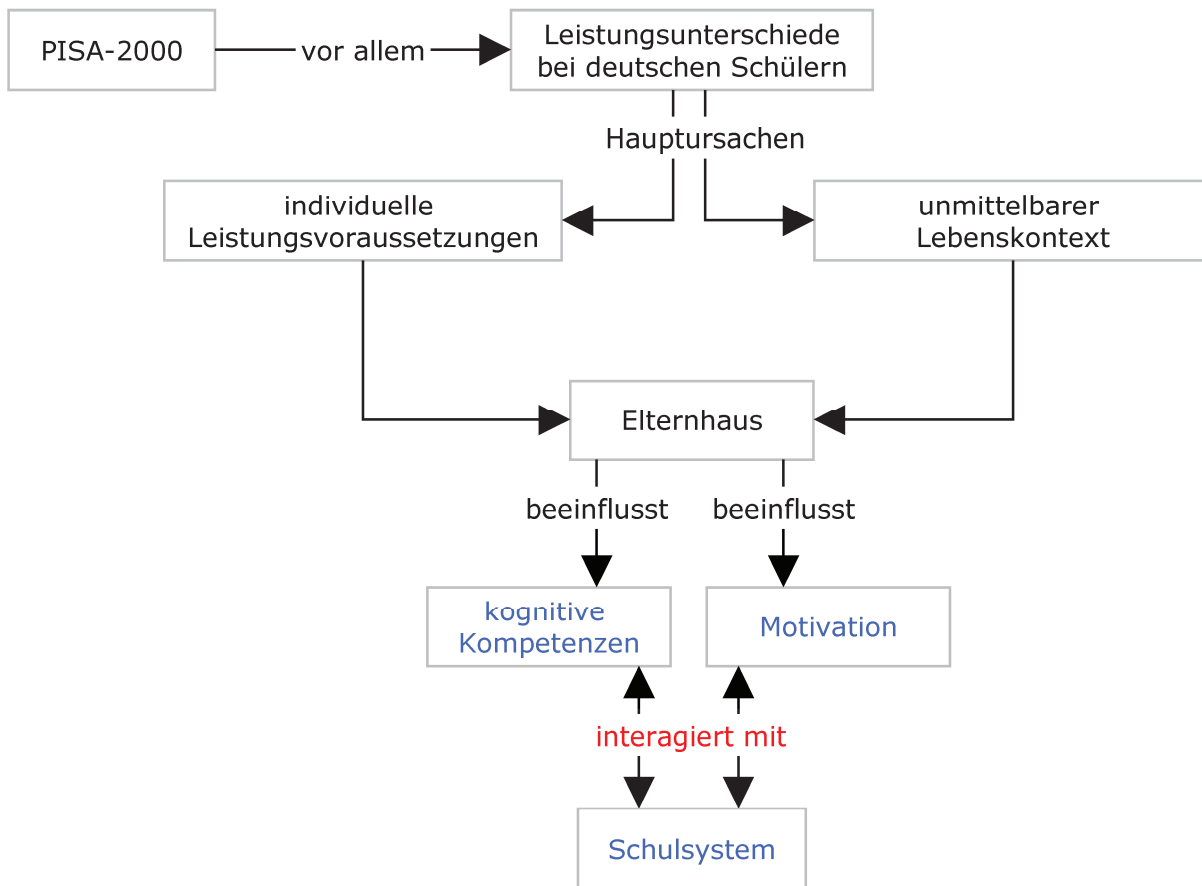
Pädagogische Psychologie: neue Aufgaben



Pädagogische Psychologie: außerfamiliäre Kleinkindbetreuung



Pädagogische Psychologie: Schulleistungsunterschiede



Angebot-Nutzungs-Modell (Fend 2002)

